

Legende vom Apostelcredo

Am zehnten Tage nach der Himmelfahrt, als sich die Jünger ... versammelt hatten, sandte der Herr ihnen den verheißenen Paraklet (= Heiliger Geist). Bei seiner Herabkunft wurden sie entflammt wie glühendes Eisen und, da sie mit der Kenntnis aller Sprachen erfüllt waren, verfassten sie das Glaubensbekenntnis. Petrus sagte: „Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater... Schöpfer des Himmels und der Erde“ ... Andreas sagte „und an Jesus Christus, Seinen Sohn, ... unseren einzigen Herrn“ ... Jakobus sagte „Der empfangen wurde vom Heiligen Geist ... geboren von der Jungfrau Maria“ ... Johannes sagte „der unter Pontius Pilatus litt ... gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde“ ... Thomas sagte „der zur Hölle niederfuhr ... am dritten Tage wieder auferstand von den Toten“ ... Jakobus sagte „auffuhr gen Himmel ... sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters“ ... Philippus sagte „von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten“ ... Bartholomäus sagte „Ich glaube an den Heiligen Geist“ ... Matthäus sagte „die heilige katholische Kirche ... Gemeinschaft der Heiligen“ ... Simon sagte „die Vergebung der Sünden“ ... Thaddäus sagte „die Auferstehung des Fleisches“ ... Matthias sagte „ein ewiges Leben“.

Gebet

Herr Jesus Christus, du rufst uns,
dir zu folgen und mit dir zu leben.
Gib uns Mut, dich zu bekennen,
Kraft, deinen Namen zu verkündigen,
Vertrauen, dass du uns führst und leitest,
Gewissheit, dass dein Segen uns trägt und begleitet.
Amen.

Vater unser

Segen

Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.
Amen.

Impressum: Text: Gottfried Greiner | Apostellegende zitiert nach: J.N.D.Kelly, Altkirchliche Glaubensbekenntnisse | Foto: Wolfgang Bouillon | © Hg.: Gottesdienst-Institut, Postfach 44 04 45, D-90209 Nürnberg

Himmelfahrt

Wochenandacht Himmelfahrt und Exaudi
21. bis 30. Mai 2020





Bibelwort

Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.

Markus 16,15

Epistel – Apostelgeschichte 1,5-11

Lied EG 123

Jesus Christus herrscht als König,
alles wird ihm untertänig,
alles legt ihm Gott zu Fuß.
Aller Zunge soll bekennen,
Jesus ist der Herr zu nennen,
dem man Ehre geben muss.

Text: Philipp Friedrich Hiller (1757)

Den Glauben in die Welt tragen

Gerade noch sind die Füße und der Saum des Gewandes zu sehen. Auf dem Gewölbe der Bartholomäuskirche in Marktrechwitz schauen die Apostel zusammen mit den Alttestamentlichen Propheten dem in den Himmel entweichenden Christus nach. Aber eigentlich sind sie schon dabei, den Auftrag umzusetzen, der in lateinischer Schrift neben dem Schlussstein steht: „Gehet hin in alle Welt und predigt!“ Die Apostel predigen nämlich schon, wie aus den Sprechfahnen zu ersehen ist. Sie predigen vom Glauben an den Dreieinig Gott mit den Worten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses.

Die Vorstellung, dass die Apostel mit den Worten des Glaubensbekenntnisses in die Welt gesandt werden, entstammt einer alten Legende. Nach der sendet Gott seinen Geist. Jeder Apostel bekommt einen Satz aus dem Credo; diesen soll er in die Welt tragen. Jeder Apostel hat seinen Satz und doch tragen sie den gemeinsamen Glauben in die Welt. Vielfach wurde diese Legende in den Kirchen an Säulen und Wände gemalt. Sie bringt zum Ausdruck, worauf sich die Kirche und unser Glaube gründet: Auf das gepredigte Evangelium von Jesus Christus und das Bekenntnis zu Gott, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Was steht ihr da und seht gen Himmel? werden die Jünger von den Engeln gefragt, nachdem Jesus in den Himmel aufgefahren war und sie ihn aus den Augen verloren hatten. Statt in den Himmel zu starren, sollen sie dem vertrauen, was Jesus verheißen hat: Losgehen und predigen. Sie werden *die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und seine Zeugen sein.*

Wir sehen noch den Saum und die Füße Jesu; aber mit den Aposteln sind wir schon auf dem Weg zu den Menschen – mit Gottes Geist im Herzen und seiner Botschaft auf den Lippen. Im Gottesdienst sehen wir auf Christus; wir schauen ihm hinterher, um dann loszugehen und den Glauben in die Welt zu tragen. Und es macht nichts, wenn wir – wie in diesen Tagen – nur wenige sind. Am Anfang waren es auch nur zwölf.

